

Ökumene in unserer Partnergemeinde Buseck



Die Partnergemeinde Buseck

Die heute annähernd 13000 Einwohner zählende Großgemeinde Buseck entstand 1977 durch Zusammenlegung der fünf Gemeinden Alten-Buseck, Beuern, Oppenrod, Trohe und Großen-Buseck, das mit etwa 5400

Einwohnern den größten Ortsteil stellt. Alten-Buseck wird in einer Urkunde des Reichsstiftes

Hersfeld erstmals im Jahre 786 genannt, die erste urkundliche

Erwähnung eines Pfarrers in Großen-Buseck fällt in das Jahr 1199.



Konfessionelle Verhältnisse im Buseckertal bis 1945

Mauerreste in der Kirche Alten-Buseck weisen auf eine Errichtung im 11. Jahrhundert hin. Eine eigenständige Pfarre wurde hier aber erst nach der Reformation gegründet. Die Kirche in Großen-Buseck wurde um 1200 als Hauptkirche und Seelsorgezentrum des Buseckertales erbaut und schon in vorreformatorischer Zeit mehrfach umgestaltet oder erweitert. Auch die Kirche in Oppenrod kann ihren Ursprung auf die gotische Periode des Mittelalters zurückführen, auch wenn die Bauzeit nicht exakt eingrenzbar ist. Die Kirche in Beuern wurde im 19. Jahrhundert auf den Grundfesten einer Vorgängerkirche aus romanischer Zeit neu errichtet.

Schon um 1526 fasste die Reformation im Buseckertal Fuß und verbreitete sich rasch. Anders als die Habsburger in Österreich zählten die Landgrafen von Hessen schon früh zu den Anhängern Martin Luthers und förderten die Verbreitung seiner Lehre. Katholische Einwohner wurden zu einer extrem seltenen Ausnahme. Großen-Buseck, auf das wir uns in der weiteren Darstellung beschränken wollen, beherbergte bis 1901 keinen einzigen Katholiken, erst dann wurde eine aus Schlesien zugezogene, katholische Familie hier heimisch. So blieb es bis 1943, als ein katholisches Arztehepaar eine Praxis eröffnete.

Die Folgen des 2. Weltkrieges

Die allgemeinen Wirren und Leiden infolge des katastrophalen Krieges erreichten einen traurigen Höhepunkt, als am 6. Dezember 1944 die Nachbarstadt Gießen durch Flächenbombardement und Feuersturm weitgehend dem Erdboden gleich gemacht wurde. Zehntausende Bombenopfer suchten in den ländlichen Nachbargemeinden Schutz, Nahrung und Unterkunft. Deren Bewohner sahen sich gewaltigen Herausforderungen gegenüber, die beim Kriegsende bei weitem nicht abgeklungen waren. Vielmehr wurden sie durch die zwangsweise Unterbringung der Besatzungstruppen noch weiter verschärft. Und schon brandete eine neue Menschenflut auf sie ein. An die 10 Millionen Überlebende der Vertreibung aus den ehemals deutschsprachigen Siedlungsgebieten des europäischen Ostens mussten in den selbst Not leidenden Besatzungszonen Deutschlands und Österreichs eine neue Heimat finden. Die zunächst in Auffanglagern zusammengewürfelten Opfer mussten nach und nach über das ganze Land verteilt werden, was nicht selten die Form einer Zwangszuweisung annahm. Die Nähe zum Notaufnahmelager Giessen machte das Buseckertal zumindest in den Anfängen zu einem bevorzugten Ziel dieser Völkerwanderung.



Großen-Buseck



Alten-Buseck



Beuern



Oppenrod

Ökumene in unserer Partnergemeinde Buseck



Die alte Heimat der Vertriebenen

Im Gefolge der christlichen Missionierung oder auch über Einladung der Landesfürsten entstanden im Osten Europas weitgehend geschlossene, deutschsprachige Siedlungsgebiete. Oft waren die Einwanderer die ersten sesshaften Bewohner des Landes und die wichtigsten Träger der kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklung. Auch die Abwehr der immer wieder aus dem



asiatischen Raum einströmenden Kriegsscharen war Aufgabe dieser Siedler. Zwar gab es wiederholt Spannungen zwischen der Stammbevölkerung und den Zuwanderern, das bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts bestehende Feudalsystem, in dem die politische Verwaltung durch Grund- und Landesherren erfolgte, kannte aber keine Nationalstaaten. Herrschafts- bzw. Landesgrenzen waren daher kaum einmal Sprachgrenzen.

Bevölkerungsverhältnisse in Böhmen und Mähren

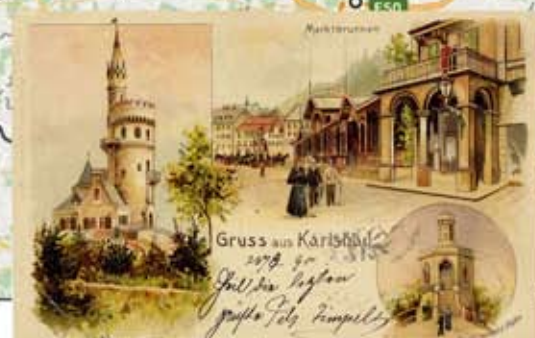
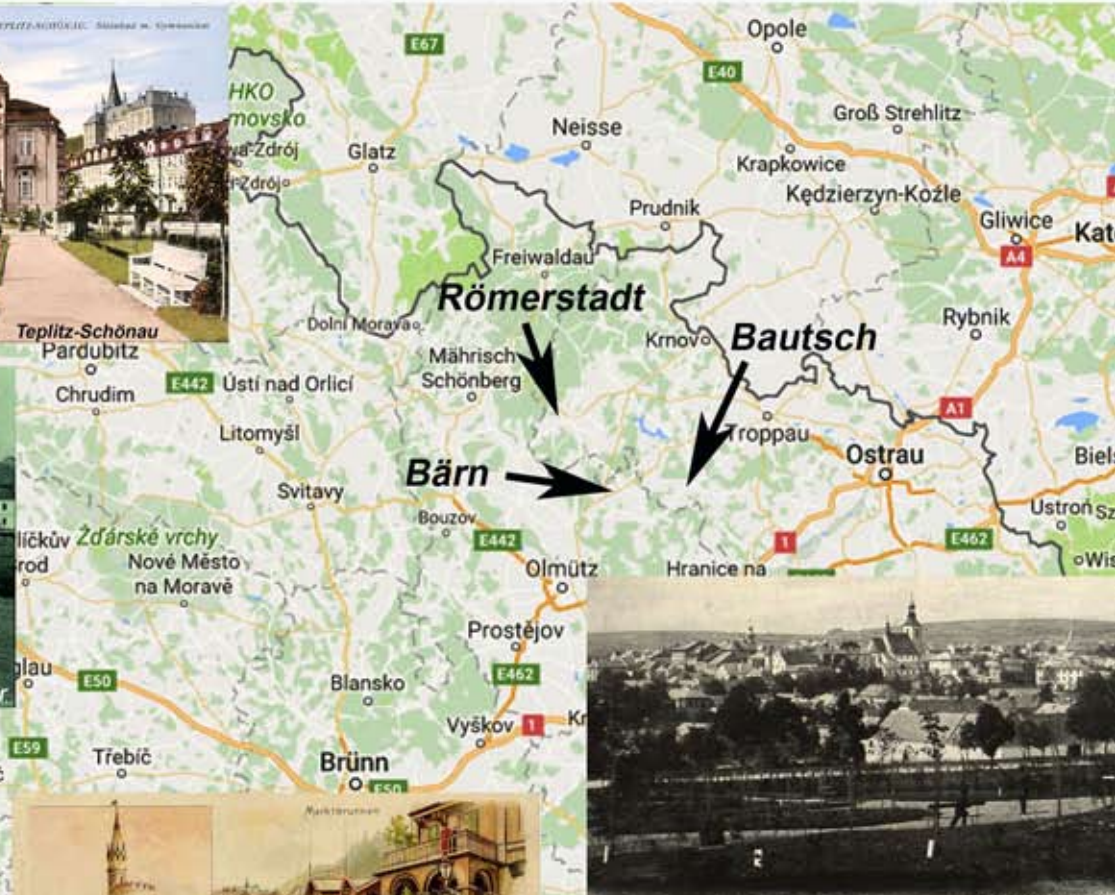
Im Hochmittelalter war das im 11. Jahrhundert begründete Königreich Böhmen Teil des Römisch-Deutschen Reiches, und der König von Böhmen der mächtigste deutsche Kurfürst. Der böhmische König und deutsche Kaiser Karl IV gründete in Prag die älteste Universität im deutschen Sprachraum. Durch einen Heirats- und Erbschaftsvertrag fielen im Jahre 1526 beim Tod des ungarischen Jagiellonen-Königs Ludwig II. in der Schlacht bei Mohacs die ungarische und böhmische Krone an das streng katholische Haus Habsburg. Besonders in den Grenzgebieten zu deutschen Fürstentümern gab es große, nahezu rein deutschsprachige Siedlungsgebiete. Noch um 1880 besaß auch die Hauptstadt Prag eine deutsche Bevölkerungsmehrheit. Ein nach 1848 aufflammender Nationalitätenstreit lähmte das politische Leben der Monarchie bis zum 1. Weltkrieg. Dabei spielten auch die sozialen Kämpfe des Frühkapitalismus eine bedeutende Rolle, da sich in Böhmen, Mähren und Österreichisch-Schlesien 2/3 der gesamten Industrie des Reiches entwickelt hatten. Bei der Reichsratswahl 1908 entfielen von insgesamt 9 sozialdemokratischen Abgeordneten 7 auf Böhmen und Mähren. Davon sprachen 4 tschechisch und 3 deutsch.

Ab 1900 bürgerte sich als Ausdruck des nationalistischen Gezänks der Begriff „Sudetendeutsche“ für die Deutschböhmern ein.

Konfessionelle Verhältnisse in Böhmen und Mähren

Schon am Beginn des 15. Jahrhunderts erhielt der böhmische Reformator Johannes Hus großen Zulauf auch unter den Deutschböhmern. Die Reformideen Luthers fanden besonders auch bei diesen eine willige Aufnahme. Um 1600 war das Land einschließlich des Adels fast vollständig evangelisch oder hussitisch. Der 30-jährige Krieg begann mit einem Aufstand der böhmischen Landstände als Antwort auf die Aufhebung ihrer Religionsfreiheit durch Kaiser Matthias. Sie erlitten aber 1620 in der Schlacht am Weißen Berg eine vernichtende Niederlage. Ihre Herrschaften wurden vom Kaiser eingezogen und neu verteilt. Häufig wurden im Kampf gegen die „Ketzer“ verdiente Heerführer die neuen Grundherren. Ihnen oblag die Rekatholisierung der Bevölkerung, die wie im gesamten Habsburgerreich überaus gewalttätig und menschenverachtend verlief. Ihr nahezu hundertprozentiger Erfolg wurde durch unsagbares Leid der Betroffenen erkauft.

Einstige Heimatgemeinden der Vertriebenen, welche die Kirchenfenster von St. Marien stifteten



Die Vertreibung nach 1945

Beschlüsse der Siegermächte sahen eine geregelte Umsiedelung der etwa 3,5 Millionen „Sudetendeutschen“ vor. Für die meisten Betroffenen artete sie in eine brutale Vertreibung und Beraubung aus, die ihnen neben unvorstellbarem Leid kaum mehr als die Kleider am Leib mit auf den Weg in eine ungewisse Zukunft gab.

Dazu einige Ausschnitte aus Zeitzeugenberichten in der Festschrift „50 Jahre St. Marien“ der katholischen Pfarrgemeinde Groß-Buseck:

„Wir sind in Österreich geboren, in der Tschechoslowakei zur Schule gegangen und haben im Deutschen Reich geheiratet – und das alles in derselben Stadt. Wieder tschechisch mussten wir 1946 unsere Heimatstadt verlassen. Von meinem Mann habe ich

nichts mehr gehört. Erst 1948 habe ich erfahren, dass er in der Kriegsgefangenschaft gestorben ist.“

„Wir waren der erste Transport, am allerersten Tag. Das kam ganz unvorbereitet, weil wir noch Wäsche eingeweicht hatten. Wir wurden am 25. Februar 1946 ausgewiesen. Das war damals ein kalter Winter. Auf der Bahn in dem Waggon – also das war unvorstellbar!“

„Wir hatten gar nichts. Sonst hatten uns die Russen alles weggenommen.“

„Am 25. Februar 1946 erhielten wir gegen 4.00 Uhr am Morgen den Ausweisungsbefehl. Er kam für uns unvorbereitet, war es doch der 1. Tag, an dem Ausweisungen von Asch aus erfolgten.“

Die Eingliederung der Heimatvertriebenen

Am 11. Februar 1946 trafen die ersten Vertriebenen, darunter 1200 Sudetendeutsche, im zu 70% zerstörten Gießen ein und wurden auf die Umlandgemeinden verteilt. Überwiegend kamen sie aus Nordwestböhmen und Nordmähren und bekannten sich entsprechend ihrer Herkunft aus dem ehemaligen Habsburgerreich zur katholischen Religion. Schon ihre einigermaßen menschenwürdige Unterbringung und die Versorgung mit dem Lebensnotwendigsten verursachten den Einheimischen heute kaum mehr vorstellbare Schwierigkeiten. Ihnen in ihrer großen Not auch den dringend nötigen seelischen Beistand zu gewähren, wurde durch das historisch und damals auch kirchenrechtlich belastete Verhältnis der Konfessionen zueinander zusätzlich erschwert.

Dazu einige Ausschnitte aus Zeitzeugenberichten in der Festschrift „50 Jahre St. Marien“ der katholischen. Pfarrgemeinde Großen-Buseck:

„Die Einheimischen waren ja eigentlich gar nicht informiert, dass wir Deutsche sind. Die haben gedacht, da kommen Zigeuner. Deshalb waren die auch so abweisend erst. ... Die Leute in Beuern wollten uns ja gar nicht haben, die wollten Arbeitskräfte.“

„Dann kamen wir hierher, in dieses leere Stübchen in Beuern. ... Irgendwo in einem Saal standen noch Gefangenen-Betten. Da sind wir zwei losgegangen und haben die gesucht. Und dann hatten wir wieder keine Strohecken. ... So war denn die erste Nacht furchtbar.“

„Nach Lageraufenthalt in Asch und Gießen landeten wir schließlich am 5. März 1946 – es war Aschermittwoch – in Beuern. Das war damals ein rein evangelisches Dorf, und das Misstrauen, das uns entgegen schlug, tat weh. ... Caritasdirektor Itzel hatte uns schon im Lager Gießen betreut und leistete uns weiter Beistand. Der Anfang war hart. Hunger und Verzweiflung waren unsere ständigen Begleiter. ... Meinen Mann hatte ich im Krieg verloren, und da ich keine Kinder hatte, bekam ich nur eine einmalige Unterstützung von 40,--RM“

„1946 bin ich nach Alten-Buseck gekommen; da war ich bei evangelischen Leuten. ... Das waren sehr gute Leute.“

Von der ersten Stunde an ermöglichten die evangelischen Pfarren den Vertriebenen in ihren Kirchen katholische Gottesdienste, wenn auch nicht immer problemlos:

„Die (evangelischen) „Bauersleut“, bei denen ich wohnte, die haben immer zu mir gesagt: Geh du nur in deine Kirche! ... Wie ich das erste Mal in der evangelischen Kirche war in Alten-Buseck, hab ich gedacht: So was Armes!“

„Manches Vorurteil war tief verwurzelt. So hat man uns verdächtigt, dass wir während unserer katholischen Gottesdienste die beiden Bilder von Luther und Gustav Adolf umdrehen würden. Mein Vater hat einen katholischen Kirchenchor gegründet. Da haben wir in Beuern im Schulsaal geübt. Uns wurde der Gebrauch des dort stehenden Harmoniums verboten, weil es dem evangelischen Kirchenchor gehörte. ... Mit der Zeit hat sich schon Vertrauen gebildet, und es gab keine Unstimmigkeiten mehr, besonders jetzt, wo diese ökumenischen Trauungen auch erlaubt sind von katholischer Seite aus. An sich sind wir jetzt voll integriert, wir sind angenommen von den Einheimischen. Wir sind jetzt vielleicht besser integriert, als wir's zu Hause wären bei den Tschechen.“

Eine katholische Kirchengemeinde entsteht

Als einer der Vertriebenen kam am 30. Juli 1946 **Johannes Loos**, der ehemalige Pfarrer des in Mähren (ca. 40 km nördlich von Olmütz) gelegenen **Römerstadt** in Beuern an. Unverzüglich begann Pfarrer Loos, übrigens ein geborener Wiener, mit der religiösen und sozialen Betreuung seiner Schicksalsgenossen. Schon im September wurde er vom Bischöflichen Ordinariat in Mainz zum Seelsorger des neu errichteten Seelsorgebezirks Großen-Buseck ernannt. Zu diesem zählten neben Großen-Buseck noch 8 über das Buseckertal verstreute Filialgemeinden, die der Seelsorger mehrere Jahre lang nur zu Fuß oder mit Fahrrad und Rucksack betreuen konnte, ehe ihm ein Motorrad zur Verfügung gestellt wurde. Obwohl damals in der vorkonziliären Zeit von Ökumene noch kaum die Rede war, öffneten die evangelischen Einwohner ihre Kirchen für katholische Gottesdienste und verhalfen so den Vertriebenen zu Trost in ihrem schweren Schicksal. Im Busecker Schloss wurde die Schlosskapelle für katholische Gottesdienste zur Verfügung gestellt und Pfarrer Loos derart ermöglicht, die damals



Pfarrer Johannes Loos

vorgeschriebenen täglichen Messopfer zu feiern. Seine weit verstreute Diasporagemeinde von aus allen osteuropäischen Ländern zusammengewürfelten Gläubigen betreute der Seelsorger mit großem Einsatz. So konnte in jedem Ort des Seelsorgesprengels mindestens einmal im Monat die Sonntagsmesse gefeiert werden. Unterstützung kam in den Anfängen auch von holländischen und belgischen Missionsgesellschaften. Holländische Missions-Patres der Ostpriesterhilfe besuchten das Buseckertal wiederholt mit ihrer „Rollenden Kirche“.

Der Bau einer eigenen Kirche

Bald nach der Bewältigung der Anfangsschwierigkeiten kam der Wunsch nach einer eigenen Kirche auf. 1950 konnte die Gemeinde Großen-Buseck endlich ein geeignetes Grundstück bereitstellen. Zur Finanzierung wurde eine bundesweite Bettelbriefaktion gestartet, weil die Opferbereitschaft der selbst notleidenden Vertriebenen bei weitem nicht ausreichte. Dem ersten Spatenstich im August 1951 folgte im September 1952 die Grundsteinlegung. In den ersten Bauphasen wurde ein großer Teil der Arbeiten ehrenamtlich bewältigt. Große Unterstützung kam auch von im Bauorden des belgischen „Speckpaters“ P. Werenfried van Straaten tätigen belgischen Pfadfindergruppen. Schon im darauffolgenden November konnte das Richtfest gefeiert und mit dem Innenausbau begonnen werden. Die Kirchenfenster wurden von ehemaligen Heimatgemeinden der Vertriebenen gestiftet. Am 13. September 1953 wurde durch den Mainzer Bischof Albert Stohr die Weihe der Kirche zu Ehren der Unbefleckten Empfängnis Mariens vorgenommen.

Einen weiteren Höhepunkt bedeutete es, als am 1. September 1955 die bisher von Gießen abhängige Lokalkaplanei St. Marien zur selbständigen Pfarrkuratie erhoben wurde. Sie betreut heute eine über 13 Orte verteilte Diasporagemeinde mit etwa 4000 Gläubigen.

Bilder vom Kirchenbau 1952/53



Kirchendienst der Frauen anno 1952



Wohlverdiente Rast



Belgische Pfadfinder als Helfer



Mithilfe kennt keine Altersgrenze



Grundsteinlegung



Rohbau

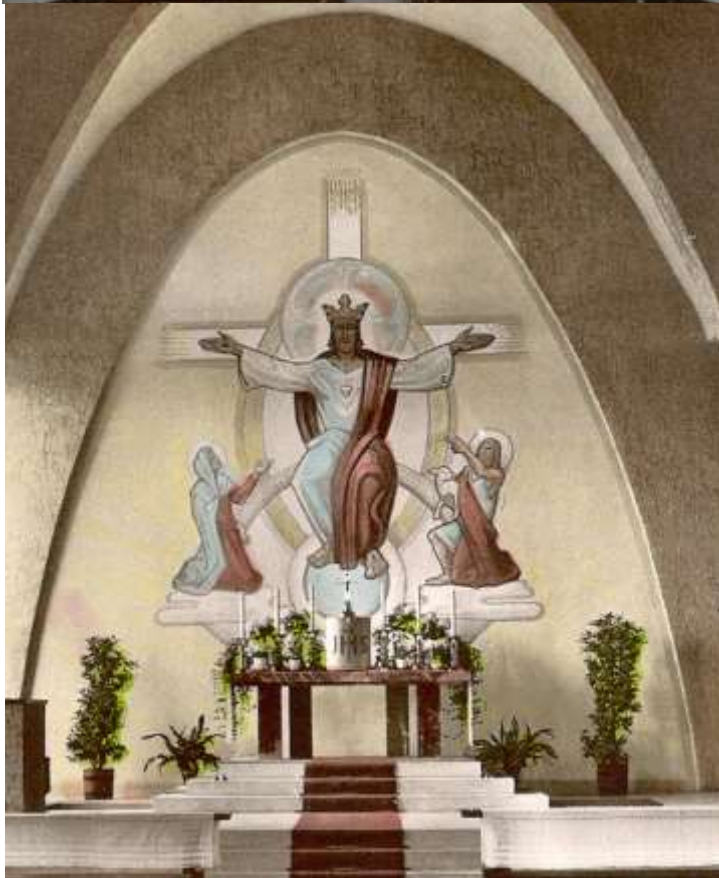


Kirchenweihe 1953



Glockenweihe

Sankt Marien zu Großen-Buseck



Amtseinführung von Pfarrer Puckel am 27.8.2000



Ökumene

Leicht war der Weg nicht, den unsere evangelischen und katholischen Freunde in Buseck zu gehen hatten, bis sie zu der inneren Haltung der gegenseitigen Achtung und des Verstehens gelangten, die äußere Zeichen von Ökumene überhaupt erst glaubwürdig macht. Nur diese Zeichen aber können in Wort und Bild dargestellt werden. Über die Jahrzehnte hinweg gibt es unzählige Beispiele dafür, wie sich die beiden Glaubensgemeinschaften in der Gestaltung des gemeinsamen Lebens wechselseitig ergänzten und dadurch beschenkten. Ökumenische Wochen werden schon seit 40 Jahren gemeinsam veranstaltet. Jahr für Jahr führen die Kirchenchöre gemeinsame Konzerte auf. Der Schließung von Mischehen stellte lange Zeit nur mehr das Kirchenrecht Hindernisse in den Weg. Gestaltender Frauentdienst fand in der katholischen Kirche schon lange vor dem Konzil Eingang.



Fam. Nikisch, bis 1943 die einzigen
Katholiken in Groß-Buseck

Das alles zu zeigen, bedarf keiner weiteren Worte, es genügt, sich die Vielfalt vorhandener Beispiele aus jüngerer Zeit anzusehen:



**24.02.12 Groß-Buseck
20 Uhr Kulturzentrum**

Einlass ab 19.00 Uhr - freie Platzwahl

**Preise: Vorverkauf 10,00 €
Abendkasse 13,00 €**

**VVK: Ev. Gemeindebüro Tel. 06408 / 2235
Kath. Gemeindebüro Tel. 06408/92366
Kath. Öffentl. Bücherei Tel. 06408/501028
Naturkost „Hagebutte“ Tel. 06408/3284**



Adventkonzert 2010

Woche der Ökumene
Groß-Buseck
20. Februar bis 06. März 2015
„Frauen außer Rand und Band“

Freitag, 20. Februar
20.00 Uhr, Kulturzentrum Groß-Buseck
Kammer-Musical „Wenn Engel Lachen“, Karten und Infos im evangelischen und katholischen Gemeindebüro, der Kath. Bücherei und bei „Naturkost Hagebutte“

Sonntag, 22. Februar
10.00 Uhr, Katholische Kirche St. Marien
Ökumenischer Gottesdienst
Predigt: Pfarrer Kuhn; musikalische Begleitung durch den evangelischen Kirchenchor; im Anschluss Sonntagstreff

Montag, 23. Februar
20.00 Uhr, Pfarrsaal der katholischen Kirche



VERANSTALTUNGEN



Herzliche Einladung zum Ökumenischen Gesprächskreis

Nach dem ersten „Glaubenskurs“ vor drei Jahren hat sich ein Gesprächskreis zusammen gefunden. Die Teilnehmer wollen mehr über unseren christlichen Glauben und seine Auswirkungen auf unser Leben erfahren. Sabine Hilbrig und Heide Appenheimer bereiten die Abende vor. Wer Interesse hat, an einem solchen Gedankenaustausch teilzunehmen, ist herzlich eingeladen.



Wir treffen uns einmal im Monat donnerstags von 20.00- 21.30 Uhr im evangelischen Gemeindehaus.

Nächster Termin: 21. 01. 2016

Thema: Unsere Vorstellungen von Gott



Johanniterstift Buseck



Datum	Uhrzeit	Besondere:
22.10.15	16.00 Uhr	Kath. Gottesdienst
05.11.15	16.00 Uhr	Ev. Gottesdienst
12.11.15	16.00 Uhr	Besuchsdiensttreffen
26.11.15	16.00 Uhr	Kath. Gottesdienst
03.12.15	16.00 Uhr	Ev. Gottesdienst
04.12.15		Ehrenamtstag mit Ehrung des ehrenamtlichen Besuchsdienstes
14.12.15	14.00 Uhr	Weihnachtsfeier
17.12.15	16.00 Uhr	Ev. Weihnachtsgottesdienst

DIE JOHANNITER. 
Aus Liebe zum Leben



Kinder-Bibeltag 2016

THEMENJAHR DER LUTHERDEKADE



Reformation und die Eine Welt

„Hier stehe ich, ich kann nicht anders“ - Förderung einer selbstkritischen Kultur aus dem Geist der Reformation – lokal – global

Zu Beginn der Reformationsdekade lag der Fokus auf Deutschland. Es ist zu begrüßen, dass die Verantwortlichen Wege gefunden haben, das Jubiläum nicht nur als ein deutsches oder europäisches Ereignis zu feiern. Mit dem Themenjahr Reformation und Eine Welt im Rahmen der Reformationsdekade weitet sich der Blick auf die Reformation über Deutschland hinaus auf die ganze Welt. Zunächst blieb die Wirkung der Reformation auf Europa konzentriert, aber mit der Entdeckung der neuen Welt und durch Migrationsbewegungen und die Missionsarbeit der protestantischen Kirchen wurden reformatorische Ideen in die weite Welt verbreitet. Was mit Luther, Calvin und Zwingli begann, breitete sich aus in der ganzen Welt. Wie



mation Quellen der Befreiung von Bevormundung und Unterdrückung. Protestantische Missionare haben die Bildungsarbeit in unseren Partnerkirchen gefördert. Mission und Bildungsarbeit gingen Hand in Hand. Es ist kein Wunder, dass „Schule“ in den südindischen Sprachen Malayalam und Tamil „Pallikoodam“ heißt, was „Gebäude der Kirche“ bedeutet. Diese Bildungsarbeit hat zu Bewusstseinsbildung, Emanzipation und Fortschritt geführt. Manche Missionare waren an der Förderung und Entwicklung einheimischer Sprachen und Literatur maßgeblich beteiligt. In

Wenn Engel lachen...

Die Liebesgeschichte(n) der *Katharina von Bora*

Ein leidenschaftliches Kammer-Musical.

20.02.2015 Kulturzentrum Buseck
20.00 Uhr Kammer-Musical
Einlass ab 19.00 Uhr -freie Platzwahl-
Preise: Vvk: 10,00 € / Ak: 13,00 €
Vorverkauf:
Ev. Gemeindebüro Gr.-Buseck Tel. 06408 / 2235
Kath. Pfarrbüro Gr.-Buseck Tel. 06408 / 92366
Kath. Öffentl. Bücherei Gr.-Buseck Tel. 501028
Naturkost Hagebutte Gr.-Buseck Tel. 06408/3284




Miriam Küllmer-Vogt

Lieder & Texte zur Reformation

in der ev. Kirche Großen-Buseck
am Sonntag, 8. November 2015
um 17.00 Uhr

Der Eintritt ist frei
Wir freuen uns auf Ihren Besuch!

MIK



Einschulungsfeier 2015



WOCHEN DER ÖKUMENE



Ökumenischer Gottesdienst: Salbung und Segen

Heile du mich, Herr, so ist mir geholfen. Jeremia 17, 14

Mehr als 80 Besucher fanden am Mittwoch, dem 17.02.2016, den Weg in die evangelische Kirche. In diesem besonderen Gottesdienst, der bereits zum wiederholten Mal im Rahmen der ökumenischen Woche stattfand, konnte man sich an seine Taufe erinnern lassen mit Wasser und einem Zuspruch vom katholischen Pfarrer Jonas Adam, von Claudia Kuhn, evangelische Pfarrerin, und dem katholischen Diakon Rudolf Montermann konnte man eine Salbung in den Handinnenflächen und auf der Stirn empfangen. Einen ganz persönlichen Segenszuspruch auf Kopf oder Schulter oder im Halten der Hände spendete der evangelische Pfarrer Jürgen Kuhn.

Den beührenden Teil des Gottesdienstes hatte das ökumenische Team eingebettet u.a. in Worte des Psalms 27: „Der Herr ist mein Licht, er rettet



mich. Vor wem sollte ich mich noch fürchten? Bei ihm bin ich geborgen wie in einer Burg. Vor wem sollte ich noch zittern und zagen? Wenn mich gewissenlose Leute in die Enge treiben und mir nach dem Leben trachten, wenn sie mich bedrängen und mich offen anfeinden,



ÖKUMENE



6. September - Ökumenischer Gottesdienst zum Schuljahresanfang für Kinder des 2., 3. und 4. Schuljahres



Im Johannesstift





ÖKUMENE



30. August - Ökumenischer Familiengottesdienst für alle Schulanfänger



ÖKUMENE

CIG Gießen – Auch wir sind Paris

Auch die Christlich-Islamische Gesellschaft (CIG) Gießen e.V. trauert um die Opfer der Anschläge in Paris am 13. November. Wir, Christen wie Muslime aus der Stadt und dem Landkreis Gießen, sind bestürzt über das neue Ausmaß des Menschenhasses, zu dem verblendeter Irrglaube geführt hat. Und wir betonen: auf Gott bzw. auf den Islam können sich die Täter nicht berufen. Terror hat keine Religion.

Diese Verurteilung der Anschläge und des Geistes, in dem sie ausgeführt wurden, führt uns zu einer doppelten Solidaritätsbekundung: Die

sammenlebens gilt es nun zu stärken. Zugleich warnen wir davor, den islamistischen Terror in Europa und die europäische Verantwortung für Asylsuchende und Kriegsflüchtlinge mit-



Woche der Ökumene Großen-Buseck 12. bis 21. Februar 2016 „Islam – so nah, so fern...“

Freitag, 12. Februar
Gospelkonzert mit dem Gospelchor „Grenzveder“
20.00 Uhr, Kulturzentrum Gr. Buseck
Karten und Infos im evangelischen Gemeindebüro, der kath. Bücherei und bei „Jaharkost Hagebüttel“

Sonntag, 14. Februar
10.30 Uhr, Evangelische Kirche
Andacht zum Gedenken an die Opfer des 11. September



Ökumen. Konzert in der evang. Kirche

ATEM DES LEBENS

Vorstellung eines neuen Liederbuchs mit



Clemens Bittlinger
Pfarrer & Liedermacher



Eugen Eckert
Pfarrer & Liedautor



Fabian Vogt
Planer & Schriftsteller



Miriam Küllmer-Vogt
Pfarrerin und Schallspielerin

musikalische Begleitung: David Pflüg (Keyboard), David Gerstner (Percussion), Raphael Wolf (Saxophon)

Woche der Ökumene Großen-Buseck 2. März bis 12. März 2017

**Gottes App – Heilige Schriften
in Judentum, Christentum und Islam**

Donnerstag, 2. März
Konzert mit Clemens Bittlinger, Eugen Eckert, Miriam Küllmer-Vogt und Fabian Vogt
20.00 Uhr, Kulturzentrum Großen-Buseck
Karten und Infos im evangelischen Gemeindebüro, der kath. Bücherei, bei „Jaharkost Hagebüttel“ sowie Heinrich u. Torsten Döring GmbH.

Freitag, 3. März
Weltgebetsstag der Frauen, **Themenland: Philippinen**
19.00 Uhr, katholische Kirche St. Marien

Sonntag, 5. März
10.00 Uhr, katholische Kirche St. Marien
Ökumenischer Gottesdienst
Predigt: Pfarrer Jürgen Eufe; musikalische Begleitung durch den Evangelischen Kirchenchor; im Anschluss Sonntagstreff

Montag, 6. März
20.00 Uhr, Pfarrsaal der katholischen Kirche
Vertrag: Hebräische Bibel – Gottes Wort für die Juden
(Rabbiner Zeev Rubin, Jüdische Gemeinde Gießen)

Mittwoch, 8. März
15.00 Uhr, evangelische Kirche
„Salbung und Segen“ – ökumenischer Gottesdienst
Nicht nur für Ältere und kranke Menschen!
Anschließend Kaffeetrinken im Gemeindefaal

Donnerstag, 9. März
20.00 Uhr, evangelisches Gemeindehaus
Vertrag: Koran – Gottes Wort für die Muslime
(Imam Kouna Hwari, Tazki-Moschee in Frankfurt)

Samstag, 11. März
10.30 Uhr, ev. Kirche und Kindertagesstätte
Georg-Diehl: Ökum. Kinderbibeltag
Thema: Martin Luther

Sonntag, 12. März
10.30 Uhr, evangelische Kirche
Ökumenischer Gottesdienst
Predigt: Pfarrer Jonas Adam; musikalische Begleitung durch den Katholischen Kirchenchor; im Anschluss Kirchenkaffee



Katholische Pfarrei „St. Marien“
Großen-Buseck



Evangelische Kirchengemeinde
Großen-Buseck

02.03.2017 Kulturzentrum Großen-Buseck 20.00 Uhr Konzert zur Reformation

Die Fröhschicht ist eine halbstündige ökumenische Andacht, die in der Passionszeit über vier Wochen immer mittwochs morgens um 6.00 Uhr beginnt, abwechselnd in der evangelischen und katholischen Kirche. Beim anschließenden gemeinsamen Frühstück kann man ins Gespräch kommen. Jeder Besucher ist herzlich willkommen. Die nächsten Fröhschichten finden statt:

- | | |
|------------------|---------------------------------------|
| 24. Februar 2016 | in der katholischen Kirche St. Marien |
| 2. März 2016 | in der evangelischen Kirche |
| 9. März 2016 | in der katholischen Kirche St. Marien |
| 16. März 2016 | in der evangelischen Kirche |